

## März Blog

Verdammt, der März ging schnell vorbei. Ich kann nicht glauben, dass es schon April ist.

Zu Beginn möchte ich zunächst über das Erdbeben vom 3. April sprechen. Ich hatte schon zuvor Erdbeben erlebt. Ich erinnere mich, dass ich ein oder zwei Erdbeben in Österreich gespürt habe, und selbst in Taiwan gab es seit meiner Ankunft einige kleine Erdbeben, aber dieses war auf einer anderen Ebene. Nach meinem Wissen (das ich größtenteils aus dem Internet habe) ereignete sich das Erdbeben in Hualien im Osten Taiwans, aber es war so stark, dass ganz Taiwan und sogar Teile anderer Länder es ebenfalls zu spüren bekamen. Die Stärke des ersten Erdbebens betrug etwa 7,5, was das stärkste Erdbeben in Taiwan in den letzten 25 Jahren war. In den nächsten Tagen folgten mehr als 350 Nachbeben. Ich erinnere mich lebhaft an den Tag. Es war Mittwochmorgen, 10 Minuten bevor die erste Unterrichtsstunde beginnen sollte.



Ich saß wie der Rest meiner Klassenkameraden im Klassenzimmer und wir lernten, spielten auf unserem Handy oder hörten zu, was unsere Klassenlehrerin zu sagen hatte. Plötzlich ging ein Alarm los. Zuerst ging ich davon aus, dass es sich um die Alarmanlage eines Autos handelte, denn das hören wir fast jeden Tag. Ich schaute von meinem Handy auf und sah die Panik in den Augen meiner Klassenkameraden. Es dauerte noch zwei, drei Sekunden, bis mir klar wurde, dass es sich tatsächlich nicht um die Alarmanlage eines Autos handelte, sondern um eine Art Warnalarm. Sofort gerate ich völlig in Panik. Aus irgendeinem Grund dachte ich eine Sekunde lang, dass China uns angreifen würde. Dann wurde mir klar, dass es „nur“ ein Erdbeben ist. Ich sah meine Klassenkameraden unter ihren Tischen eilen und habe es sofort nachgemacht. Ich fiel auf die Knie und kroch unter den Tisch. Am Anfang war ich von dem schmerzhaften Alarm in meinen Ohren so abgelenkt, dass ich das Erdbeben nicht spürte, aber dann wurde es langsam immer stärker, bis ich mich an meinem Tisch festhalten musste. Bei einem Erdbeben lautet die Regel: alles stehen und liegen lassen, sich fallen lassen und sich unter einem Tisch



verstecken. Wenn ihr taiwanesischen Schultische kennt, wisst ihr, wie schwierig es ist, den ganzen Körper unter den Tisch zu bekommen. Deshalb habe ich mich darauf konzentriert, die obere Hälfte meines Körpers zu schützen, während meine Beine ohne Schutz durch den Tisch im Freien lagen. Ich bin mir nicht sicher, wie lange wir unter den Tischen saßen, weil alles so schnell ging, aber ich



schätze, es dauerte etwa zwei bis drei Minuten. Es ist verrückt, sich vorzustellen, wie viel Schaden in so kurzer Zeit angerichtet werden kann. Ungefähr in der ersten Minute geriet ich in Panik, da ich nicht genau wusste, was los war. Mittendrin schaute ich zu meiner Sitznachbarin und sie sah überraschend ruhig aus und lächelte mich sogar an. Das beruhigte mich irgendwie, also versuchte ich, mein Handy vom Tisch zu nehmen, um wie sie ebenfalls ein Video vom

Erdbeben zu machen, aber als ich mein Handy bekam, war das Erdbeben fast vorbei. Wir krochen unter den Tischen hervor und verließen dann so schnell wie möglich die Schule mit einem Buch auf dem Kopf, um es vor möglichen Gegenständen zu schützen, die uns auf den Kopf fallen könnten. Alle Klassen versammelten sich draußen auf dem großen Sportplatz, wo wir die nächsten 45 Minuten verbrachten und dafür sorgten, dass niemand verloren ging oder verletzt wurde. Als wir draußen waren, gab es zwei Nachbeben. Wir begannen sofort, die Einzelheiten des Erdbebens zu googeln. Während der gesamten nächsten beiden Unterrichtsstunden tauschten meine Freunde und ich ständig neue Informationen und gruselige Bilder über das Erdbeben aus, die wir gefunden hatten. In

der ersten Stunde nach dem Erdbeben war ich eigentlich ganz ruhig und eher aufgeregt, dass ich ein so starkes Erdbeben erleben durfte, als Angst oder Nervosität davor zu haben. Aber je mehr verrückte Bilder und besorgniserregende Informationen ich darüber fand, desto mehr wurde mir klar, wie schlimm und gefährlich dieses Erdbeben tatsächlich war, und desto mehr bekam ich Angst vor einem weiteren Erdbeben. Von da an bekam ich bei jedem kleinen Erdbeben/Nachbeben, was in den nächsten Tagen sehr häufig vorkam, sofort einen Herzinfarkt. Es war aber wirklich süß, wie viele Freunde und Familienmitglieder mir nach dem Erdbeben geschrieben und angerufen haben. Alle meine drei Gastfamilien sowie viele Austauschfreunde und sogar Freunde und Familie aus Österreich haben mir Nachrichten geschrieben und gefragt, ob es mir gut geht. Sehr süß von euch allen. <3



Wie auch immer, jetzt möchte ich Ihnen erzählen, was diesen Monat sonst noch aufregend war.

Zunächst organisierte meine Schule einen Gesangswettbewerb. Anfang März veranstaltete die zweite Klasse einen englischen Gesangswettbewerb, bei dem jede Klasse ihr ausgewähltes englisches Lied vortrug. Einige Klassen hatten Kostüme, einige tanzten und einige führten sogar ein Schauspiel vor. Es war viel Spaß. Insgesamt traten 16 Klassen auf und in jeder zweiten Klasse gab es zwei Schüler der ersten Klasse, die die Klasse vorstellte.



In unserem speziellen Fall waren wir drei Schüler, die die Einführung für unsere Senioren übernahmen. Wir haben ein kleines Schauspiel passend zum Lied angefertigt und diese während des Wettbewerbs der gesamten Schule auf Englisch vorgetragen.



Eine Woche später fand auch in der ersten Klasse der Wettbewerb statt, aber die Regel war, dass jede Klasse das chinesische Schullied singen musste, das wir ein wenig ändern und modifizieren konnten, um die Aufführung unterhaltsamer zu machen. Auch hier trugen einige Klassen Kostüme und hatten Plakate usw. Unsere Klasse sang das Datong-Schullied und wir fügten einen Rap hinzu, den der ehemalige Schüler unserer Klassenlehrerin für uns geschrieben hatte. Und da meine Lehrerin mal wieder mit mir angeben wollte, beschloss sie, dass ich während unseres Auftritts eine Rede auf Chinesisch halten sollte. Ich war so nervös deswegen. Während dieses Austauschs habe ich so viele Vorträge und Reden gehalten, dass ich mich inzwischen richtig daran gewöhnt habe. Wenn ich die Rede auf Deutsch oder Englisch halten kann, geht es mir völlig gut und ich bin überhaupt nicht nervös, aber auf Chinesisch ... das ist eine andere Geschichte. Auch wenn ich vor Nervosität fast gestorben wäre, denke ich, dass ich dennoch gute Arbeit geleistet habe.



Am nächsten Tag war nationaler Picknicktag, also beschlossen meine Freunde und ich, ein Picknick im Daan Park zu veranstalten, was im Nachhinein nicht die originellste Idee war. Der Ort war voll, es war verrückt. Aber irgendwie haben wir noch einen Platz für unsere kleine Picknickdecke gefunden.



Am nächsten Tag war nationaler Picknicktag, also beschlossen meine Freunde und ich, ein Picknick im Daan Park zu veranstalten, was im Nachhinein nicht die originellste Idee war. Der Ort war voll, es war verrückt. Aber irgendwie haben wir noch einen Platz für unsere kleine Picknickdecke gefunden.



Neben meinen vier Austauschfreunden gesellten sich auch drei taiwanesischen Austauschfreunde zu uns. Es war viel Spaß. Wir waren von 12 bis etwa 18 Uhr dort und hatten die beste Zeit unseres Lebens. Jeder von uns brachte etwas zu essen und Spiele mit und wir sind kein einziges Mal von der Decke aufgestanden. Sechs Stunden lang saßen wir einfach nur da, unterhielten uns, spielten Spiele und aßen etwas. Nicht selten kamen einige Fotografen auf uns zu, um uns Ausländer zu fotografieren. Sie waren wirklich süß. Einer war so nett, dass wir uns unterhielten und schließlich unseren Kuchen mit ihm teilten.

Am nächsten Tag, einem Sonntag, hatten alle Austauschschüler aus meinem Multidistrikt Löwentanzübungen. Doch zuvor besuchten zwei meiner Austauschfreunde und ich das Holi-Festival in Taipei. Das Festival fand mitten in einem Park statt. Es gab eine kleine Bühne, auf der Tänzer und Sänger auftraten, mit ein paar Stühlen für das Publikum. Rund um die Bühne gab es viele verschiedene Stände mit indischem Essen, das wir natürlich alle probierten. Wir kamen zu dem Schluss, dass das Essen ziemlich gut ist, aber die indischen Desserts sind einfach nichts für uns. :) Nachdem wir einige Tänze von Frauen in den schönsten Kleidern gesehen hatten (die möchte ich eines Tages anprobieren), ließen wir uns jeweils ein Henna-Tattoo auf die Hand stechen. Es war so hübsch, aber leider hat es nur eine Woche gehalten.



In der darauffolgenden Woche gingen alle drei Chinesisch Klassen, vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen, gemeinsam zum Konfuzius-Tempel in Taipei. Zuerst gingen wir alleine umher, machten Fotos und füllten ein Arbeitsblatt aus, das wir von den Lehrern bekommen hatten. Anschließend führte uns ein Reiseleiter herum und erzählte uns etwas über die Geschichte und



Architektur dieses Ortes. Am Ende haben wir auch noch ein paar Souvenirs gekauft. Eine Woche später mussten wir einen Vortrag über den Ausflug zum Konfuzius-Tempel halten. Es war etwas schwierig, mit meinem begrenzten Wortschatz über Geschichte und Architektur zu sprechen, aber ich habe es geschafft.

An den nächsten zwei Tagen hatten meine taiwanesischen Klassenkameraden ihre Zwischenprüfungen, also machten Terry, Jean und ich einen Ausflug. Am Dienstagnachmittag fuhren wir mit dem Zug nach Yingge, wo wir einen Töpferkurs hatten. Die Herstellung der Schüssel selbst war nicht so schwierig, wie ich es mir vorgestellt hatte. Aber die Herstellung der kleinen Blume und Biene war eine Katastrophe. Ich brauchte mehrere Versuche, um das hinzubekommen, was ich wollte. Ich muss sagen, dass ich ziemlich stolz auf mein Endprodukt bin. Anschließend gingen wir zu Starbucks, um etwas zu trinken und ein Dessert zu essen, und kehrten dann nach Hause zurück.





Am nächsten Morgen trafen wir uns zum Frühstück in einem süßen kleinen Café und radelten dann zu den historischen Häusern von Lin An Tai. Ich kenne die Geschichte der Häuser oder so etwas überhaupt nicht, denn anstatt uns darauf zu konzentrieren, sind wir einfach herumgelaufen und haben an



jedem hübsch aussehenden Ort ein kleines Fotoshooting gemacht. Anschließend fuhren wir mit dem Fahrrad zu einem nahegelegenen Restaurant, wo wir früh zu Mittag aßen, und dann gingen Terry und ich zum wöchentlichen Kulturkurs.

Nachdem die Schüler meiner High School ihre Prüfungen abgeschlossen hatten, beschloss unsere Schule, einen Volleyballwettbewerb für die ersten Klassen zu organisieren. Jede Klasse bestand aus



zwei Teams (Mädchen und Jungen) mit sechs Mitgliedern. Zunächst spielten die Mädchenmannschaften zweier Klassen gegen einander, dann die Jungen. Wenn eine Klasse beide Spiele gewann, gelangten sie in das nächste Spiel. Bei einem Unentschieden spielten die Jungen- und Mädchenmannschaften ein letztes Spiel gegeneinander. Da der Wettbewerb

direkt nach den wichtigen Zwischenprüfungen stattfand, hatten wir kaum Zeit zum Üben. Am Mittwochnachmittag kehrte ich nach dem Kulturunterricht zur Schule zurück, um mit meinen Freunden ein wenig zu üben. Am Ende spielten wir vier Stunden lang. Am Ende waren wir eigentlich ganz gut. Um unser nicht so schreckliches Spiel zu feiern, aßen



wir zusammen zu Abend. Am nächsten Tag hatte ich abends eine Rotary-Veranstaltung, sodass ich nur eine Stunde üben konnte. Das erste Mal, dass alle Mitglieder der Mädchenmannschaft gemeinsam trainierten, war am Wettkampftag. Wir hatten das Glück, P.E. zu haben, kurz vor dem Wettkampf. Es war eine absolute Katastrophe. Alle Hoffnung, die ich am Tag zuvor hatte, dass ich beim Wettkampf gut abschneiden würde, war verschwunden, als wir mit dem gemeinsamen Training begannen. Mein



Freund und ich gerieten in Panik. Für den Wettbewerb hatten wir vier Volleyballplätze mit 16 Klassen, es spielten also immer acht Klassen. Wann immer wir nicht spielen mussten, schauten wir uns eines der Spiele an. Unser erstes Spiel war sehr einfach. Unsere Gegner schienen nie trainiert zu haben und wir gewannen ohne Probleme. Danach begann ich wieder Hoffnung zu schöpfen, aber diese wurde

von unseren nächsten Gegnern völlig zunichte gemacht. Sie hatten zwei Mitglieder, die Teil der Volleyballmannschaft unserer Schule waren, also hatten wir keine Chance zu gewinnen. Auch wenn wir nicht viele Spiele gewonnen haben, hat es dennoch Spaß gemacht, zu spielen.



Am nächsten Tag organisierten einige Senioren unserer Schule eine Partynacht namens Kalopsia. Sie haben es geschafft, vier einigermaßen bekannte Sänger für uns zu gewinnen. Darüber hinaus gab es in vielen Schulclubs auch Gesangs-, Rap- und Tanzvorführungen. Das Ganze war von bis fünf Uhr abends. Im Laufe des Abends wurde das Publikum immer aufgeregter. Es hat so viel Spaß gemacht. Zuerst war ich bei Terry, aber da sie früher gehen musste, schloss ich mich später einigen meiner Klassenkameraden an. Ich liebte alle Sänger, die auftraten, aber vor allem Patrick Brasca hatte einige wirklich gute Lieder. Er war der berühmteste und beliebteste unter den Künstlern,



weshalb alle ausrasteten, als er endlich auf die Bühne kam. Alle außer mir kannten alle Texte und sangen mit. Es war sehr cool. Ich habe jetzt auch angefangen, seine Musik zu hören, weil mir sein Auftritt so gut gefallen hat.



Am nächsten Morgen besuchten meine Gastfamilie und ich gemeinsam ein Capybara-Café. Wir durften die supersüßen Wasserschweine streicheln und füttern. Danach gab es einen schnellen Brunch und wir fuhren zurück nach Hause.



Am Abend hatten wir Austauschschüler endlich unsere erste Löwentanzvorstellung. Wir haben viermal jeweils drei Stunden geübt, aber irgendwie waren wir immer noch überhaupt nicht vorbereitet. Zu unserer Verteidigung: Es ist nicht so einfach, wie es aussieht. Vor allem, weil das Kostüm so unbequem und schwer war, dass wir darunter fast gestorben wären. An diesem Tag fand die 3482-Bezirkskonferenz statt, daher war es wichtig, dass wir eine gute Leistung erbringen und uns vor diesen 2000 Menschen nicht blamieren. Zum Glück konnten wir kurz bevor wir auf die Bühne mussten üben, so dass unser Auftritt nicht völlig katastrophal war. Tatsächlich denke ich, dass wir es ganz gut gemacht haben. Anschließend gaben uns die Rotarier ein schnelles, günstiges Abendessen, während sie im schicken Hotel ihr gutes Essen genossen (darüber bin ich immer noch beleidigt ; ) )



Wie auch immer, der März verging unglaublich schnell. Ich hatte wie immer viel zu tun, aber es hat alles sehr viel Spaß gemacht. Ich freue mich auf den nächsten Monat...